



Die Ausstellung Für.Sorge.Erziehung erinnert auch an den Aufstand vom Mai 1969 im Landesfürsorgeheim. Fotos Jensen

Zwangsarbeit und „Bunker“ im Heim

Sparkasse zeigt Für.Sorge.Erziehung

Rendsburg. Tausende Kinder und Jugendliche waren von 1945 bis 1973 im Landesfürsorgeheim in Glückstadt eingesperrt, kamen dort in den „Bunker“ und wurden misshandelt: Umerziehung. Eine Ausstellung in der Sparkasse Mittelholstein am Rendsburger Jungfernstieg dokumentiert dieses dunkle Kapitel schleswig-holsteinischer Landesgeschichte bis zum 13. August.

Es ist kein leichtes Thema, weil die Ausstellung Für.Sorge.Erziehung jüngste Vergangenheit zeigt. Die Opfer leben noch. „Wir haben nicht nur die schöngestimmten Ausstellungen hier“, sagt Stefan Schulze, Pressesprecher der Sparkasse. Die Heimerziehung in Glückstadt „war in Schleswig-

Holstein ein wichtiges Thema“. Sein Haus habe die Ausstellung aus einem „gesellschaftlichen Verantwortungsgefühl der Sparkasse“ heraus nach Rendsburg geholt. „Mit solchen Themen löst man Diskussionen aus.“

Bilder, Texte, Erlebnisberichte, Videos und Hörstücke dokumentieren bei der Wanderausstellung die Geschichte des Landesfürsorgeheims in Glückstadt. Ehemalige „Fürsorgezöglinge“ berichten aus ihrer Erinnerung. Die Ausstellung basiert auf einer wissenschaftlichen Aufarbeitung durch den Koblenzer Professor Christian Schrapper.

Und sie zieht den Betrachter in die grausame Welt der Heimkinder hinter Gittern. Sie führt in die Schlafstube

mit der langen Reihe von Stahlbetten und in die leeren Gesichter der „Zöglinge“. Sie zeigt die Kinder und Jugendlichen bei der Zwangsarbeit, aber auch für die Öffentlichkeit bestimmte Bilder mit gefüllten Nudeltöpfen auf dem Mittagstisch. hjj



Filialleiter Fred Kühbandner (links) und Vertriebsleiter Thies Geier zeigen es: Die Ausstellung bietet auch Hördokumente.